

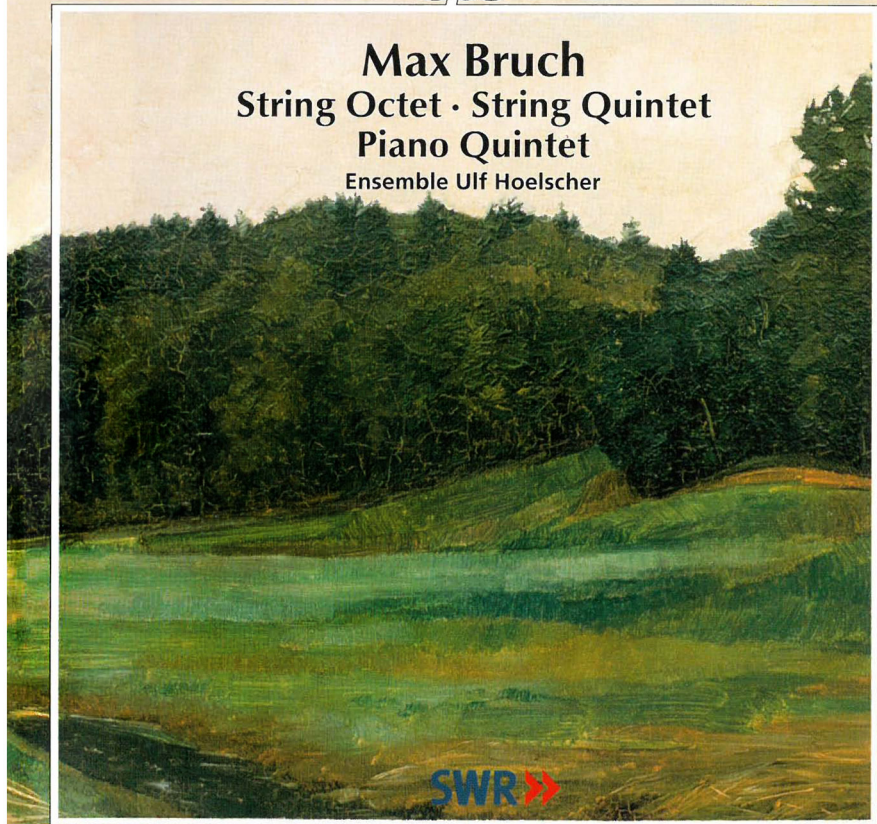
Max Bruch, 1883

cpo 999 451-2

cpo

Max Bruch
String Octet · String Quintet
Piano Quintet

Ensemble Ulf Hoelscher



SWR 



Ulf Hoelscher (Photo: Paul Hartwein)

Max Bruch (1838–1920)

String Octet op. posth. (1920) [1–4, 6–9] **24'48**

Allegro moderato 11'19

1 Adagio 7'11

2 Allegro molto 6'18

3 **Quintet for Piano and String Quartet** [1, 2, 5, 8, 10]

op. posth. in G minor (1886) **28'11**

Allegro molto moderato 9'18

4 Adagio 7'05

5 Scherzo 6'26

6 Finale. Allegro agitato 5'22

7 **String Quintet** op. posth. in A minor (1918) [1, 2, 5, 6, 8] **25'51**

Allegro 10'32

8 Allegro molto 3'54

9 Adagio non troppo 4'23

10 Allegro 7'02

11 **T.T. : 78'54**

Ensemble Ulf Hoelscher

Ulf Hoelscher, Violin [1] · **Nachum Erlich**, Violin [2]

Karl-Heinz Schultz, Violin [3] · **Ingo de Haas**, Violin [4]

Jörg-Wolfgang Jahn, Viola [5] · **Madeline Prager**, Viola [6]

Christian Euler, Viola [7] · **Martin Ostertag**, Violoncello [8]

Wolfgang Güttler, Double-Bass [9] · **Ian Fountain**, Piano [10]

Max Bruch

Max Bruch gehört zu jenen Komponisten, die ihre Berühmtheit weitestgehend oder gar ausschließlich einem einzigen Werk verdanken. Im konkreten Fall handelt es sich um das Violinkonzert Nr. 1 op. 26, das freilich nur eines von beinahe einhundert veröffentlichten Werken war, mit denen sich der Komponist im Laufe seines langen Lebens auf allen musikalischen Gebieten präsentierte – von der Oper bis zum Oratorium, von der Kantate bis zum Konzert, von der Symphonie bis zum Lied. Als Max Bruch 1838 in Köln geboren wurde, hatte Mendelssohn noch neun Jahre zu leben, und als er 1920 in Berlin starb, war Strawinskys *Sacre du Printemps* schon sieben Jahre alt. Keineswegs aber fungierte Bruch als musikalisches Bindeglied zwischen den beiden genannten Komponisten; seine musikalische Philosophie gründete sich vielmehr auf die Kraft der Melodie, wie er sie in der klassischen, von Mendelssohn und Schumann ausgestalteten Harmonik und Form verkörpert fand.

Bruch schrieb verhältnismäßig wenig an Kammermusik, und das, was er auf diesem Terrain produzierte, stammt im wesentlichen aus den frühen und den späten Lebensjahren. Ein Klaviertrio und zwei Streichquartette entstanden während der Ausbildung bei Ferdinand Hiller, die 1858 zu Ende ging; die

beiden erhaltenen Streichquintette und das Streichoktett verfaßte Max Bruch ein Jahr vor seinem Tode. Mehr oder minder auf der Mitte seines Lebens komponierte er fernerhin das Klavierquintett g-moll.

Klavierquintett g-moll (op. posth. 1886)

Im Gegensatz zu seinem bekannteren Zeitgenossen Johannes Brahms hatte Max Bruch den Pflichten eines Ehemannes und Vaters von vier Kindern zu genügen. Dementsprechend wurde seine Laufbahn vor allem durch die Notwendigkeit beherrscht, als Dirigent und Komponist den Broterwerb für die Familie zu sichern. Zwischen 1865 und 1890 war er in Koblenz, Sondershausen und Breslau tätig, bevor er an die Berliner Hochschule für Musik ging, wo er die letzten dreißig Jahre seines Lebens als geachteter Kompositionslehrer wirkte. Ein einziger Auslandsaufenthalt unterbrach die ansonsten deutsche Karriere: 1880 folgte Max Bruch seiner Berufung als Musikalischer Direktor der Liverpool Philharmonic Society, die er bis 1883 leitete. Während dieser Zeit gab er jeweils von Oktober bis März alle zwei Wochen ein Konzert mit dem Amateur-Chor und einem Orchester aus freiberuflichen Musikern. Liverpool war damals für reisende Europäer das Tor nach Amerika und hatte ei-

nen großen Anteil kontinentaler, namentlich deutscher Einwohner. Diese fanden sich nicht nur in reicher Zahl unter Bruchs Orchestermitgliedern, sondern auch im Publikum, und sowohl sein Amtsvorgänger Sir Julius Benedict als auch sein Nachfolger Sir Charles Hallé stammten aus Deutschland.

Einer dieser Einwanderer war der Musikliebhaber Andrew Kurtz (1825–1890), der schon bald zum Liverpoolscher Freundeskreis des Komponisten gehörte. Kurtz lebte in Grove House, Wavertree, und leitete eine chemische Fabrik in St. Helens, war Mitglied im Komitee der Philharmonischen Gesellschaft und veranstaltete zudem in seinem Hause mit Freunden regelmäßige Kammermusikaufführungen.

1881 begann Max Bruch damit, ein Klavierquintett für Kurtz zu schreiben. 1886 war das Werk im wesentlichen abgeschlossen (Bruch war damals bereits im dritten Jahr in Breslau tätig). Gleichwohl blieb das Quintett unvollendet, bis schließlich der Komponist im Januar 1888 brieflich von den Liverpoolscher Amateurmusikern dringend gebeten wurde, die Partitur fertigzustellen: »Wir machen uns alle rechte Gedanken um die Vollendung des Werkes, das wir natürlich nur selten spielen – weil es unvollständig ist und weil wir jede Woche damit rechnen, den Schluß des letzten Satzes zu erhalten.«

Bruch brachte den Satz zum Abschluß. Das Manuskript trägt die englische Widmung: »Composed for and dedicated to Mr. A. G. Kurtz in Liverpool, Breslau 1886«. Interessanterweise gibt es ein weiteres Werk, das dem Mäzen Andrew Kurtz mit beinahe denselben Worten gewidmet ist – nämlich das Klavierquintett Nr. 2 in F-dur von Ebenezer Prout, der vor allem durch seine Ausgabe des *Messiah* von Georg Friedrich Händel bekannt wurde.

Bruch wußte um die musikalischen Fähigkeiten von Kurtz und Genossen. Demzufolge gab er sich einen Stoß und verzichtete im Sinne der Spieler auf alle komplexen technischen Herausforderungen. Diese Rücksichtnahme manifestierte sich gleichermaßen in der Struktur des Werkes mit seinen einfach aufgebauten Sätzen, seinem Minimum an Zierat und den gelegentlichen Unisonobewegungen der Streicher über akkordischer Klavierbegleitung. Der langsame Satz teilt mit seinem berühmten Vorgänger aus dem ersten Violinkonzert neben Ton- und Taktart auch die gesangliche Linienführung. Bemerkenswert ist ferner die Mendelssohnsche Leichtigkeit des Scherzos und die Lyrik des nachfolgenden TrioTeils.

Das Manuskript des Werkes, das heute in der Berliner Staatsbibliothek aufbewahrt wird, stammt im wesentlichen von Bruchs eigener Hand (einschließlich einer Anweisung für seine englischen Freunde, wonach das *Allegro molto moderato e tranquillo* nicht zu schnell

[not too fast!] gespielt werden solle). Nach der vierten Seite des Schlußsatzes bricht das Autograph ab – just an derselben Stelle, an der Kurtz und seine Freunde zwei Jahre lang nicht weiterkommen konnten. Dann folgt eine Fassung des gesamten Finales in der Handschrift eines Kopisten. Bruch war vermutlich zu sehr mit seinen dirigentischen Pflichten beschäftigt, als daß er die mühsame Arbeit selbst hätte unternehmen wollen.

Streichquintett a-moll (op. posth. 1918)

Gegen Ende seines Lebens wandte sich Max Bruch noch einmal unvermittelt der Kammermusik zu. In den Jahren 1918 bis 1920 komponierte er zwei Quintette sowie ein Oktett für Streicher – vermutlich für seinen Freund, den ehemaligen Joachim-Schüler Willy Hess, der zeitweilig als Konzertmeister des Hallé Orchesters und des Boston Symphony Orchestra tätig war und von 1910 bis 1928 an der Berliner Musikhochschule unterrichtete.

Die Kompositionen wurden nicht veröffentlicht. Während des Zweiten Weltkrieges erhielt der Verleger Rudolf Eichmann alle drei Manuskripte zur Aufbewahrung. Sie gingen mit verschiedenen anderen Autographen verloren. 1937 hatte es allerdings eine Sendung der Londoner BBC gegeben, in der das

Schwiller Quartett die Werke nach Kopien spielte, die Bruch Schwiegertochter Gertrude angefertigt hatte und die nach der Aufführung in die Musikbibliothek des Senders übernommen wurden. Als 1988 der 150. Geburtstag des Komponisten gefeiert wurde und der Verfasser des vorliegenden Textes die erste Bruch-Biographie herausbrachte, wurde auch das Quintett a-moll ediert, aufgeführt und von Kunzelmann veröffentlicht. Zwar kennt der Autor des Einführungstextes auch den Ort, an dem die – wiederum von Gertrude Bruch hergestellte und nicht ganz zuverlässige – Kopie des zweiten Streichquintetts in Es-dur aufbewahrt wird; dieses Werk aber ist bis heute nicht veröffentlicht worden.

Der Allegro-Kopfsatz des Quintetts in a-moll beruht weitgehend auf dem Intervall der fallenden verminderten Septime, das die Solovioline im zweiten der drei Einleitungstakte zu spielen hat. Im anschließenden Scherzo sind parodistische Tarantella-Synkopen einer lyrischen, dreistimmigen Legato-Melodie gegenübergestellt. Die herrliche, für Bruch typische Adagio-Melodie findet sich bereits in der *Serenade über schwedische Volksmelodien* für Streichorchester aus dem Jahre 1915, wobei dieses Werk wiederum aus der Orchestersuite von 1906 entstanden war. Das Allegro-Finale ist ein prickelndes Rondo, das wie das gesamte Werk von den technischen Kompliziertheiten der ersten Violinstimme beherrscht wird.

Streichoktett B-dur (op. posth. 1920)

Auch das Oktett wurde in jüngster Zeit veröffentlicht (Simrock). Anders aber als im Falle der beiden Streichquintette wurde die Originalpartitur dieses Werkes wiederentdeckt. Sie liegt heute in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien, bei der Herausgabe der Stimmen spielte also die korrumpierte Abschrift von Gertrude Bruch keine Rolle. Trotz des Untertitels »für Soli oder Streichorchester« kann man sich das Werk kaum in der zweiten Version vorstellen, denn auch hier ist die erste Violinstimme wieder beträchtlich virtuoser als alles, was die Kollegen zu spielen haben. In seinem dreisätzigen Oktett (ohne Scherzo) ersetzte Bruch das zweite Violoncello durch einen Kontrabaß. Zwei kraftvolle Allegro-Sätze umrahmen ein eloquentes Adagio in der düsteren Tonart es-moll, das deutlich von der Einsamkeit und Isolation des Komponisten spricht. Nach den Entbehrungen des Ersten Weltkrieges, nach dem Tod seines Liebungssohnes Hans (1913) und seiner Ehefrau Clara (1919) gelang Bruch ein einziger melodischer Ausbruch, der wieder einmal bestätigte, daß seine Wurzeln tief ins 19. Jahrhundert reichten und er zu der Zeit, als sich sein Leben dem Ende zuneigte, ein Eindringling und Fremdkörper war.

Christopher Fifield

Übersetzung: Eckhardt van den Hoogen

Nachum Erlich, Violine

Nachum Erlich wurde in Jerusalem geboren. Er begann sein Violinstudium zunächst bei seinem Vater, Moshe Erlich, Mitglied des Sinfonieorchesters von Jerusalem und setzte es bei Professor Yair Kless, Rubin Konservatorium in Jerusalem, fort. Von 1975 bis 1981 war er Meisterschüler bei Max Rostal am Berner Konservatorium. Meisterkurse bei Nathan Milstein und Henryk Szeryng. Umfangreiche solistische, internationale Tätigkeit unter Dirigenten wie Okku Kamu, Esa-Pekka Salonen und Walter Weller. Schwerpunktmäßig auch Kammermusik dokumentiert durch Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen.

Regelmäßige Beiträge bei internationalen Festivals. Das Repertoire umfaßt außer den gängigen Werken auch selten gespielte Werke vom Barock bis zur Gegenwart.

Ingo de Haas, Violine

Ingo de Haas, in Darmstadt geboren, bekam seinen ersten Violinunterricht mit sieben Jahren. Von 1980–88 Unterricht bei Prof. K. A. Herrmann in Frankfurt am Main, von 1988 bis 1993 Studium bei Ulf Hoelscher an der Staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe mit Orchesterabschlußprüfung.

1993/94 Studium bei David Takeno an der Guildhall School of Music in London. 1994 bis 1996 Aufbaustudium »Künstlerische Ausbildung« erneut bei Ulf Hoelscher in Karlsruhe. Während der gesamten Studienzzeit Kammermusikurse u. a. bei Henry Meyer in Cincinnati, Norbert Brainin in London, Gerhard Schulz in Wien und dem Melos-Quartett in Stuttgart. Seit 1994, neben zahlreichen Konzerten, Rundfunk- und CD Aufnahmen im In- und Ausland als Solist, 1. Konzertmeister des Staatstheaters Darmstadt. Ab Herbst 1999 1. Konzertmeister an der Frankfurter Oper.

Ulf Hoelscher, Violine

Ulf Hoelscher, erster Unterricht mit sieben Jahren beim Vater, Ferdinand Hoelscher, später bei Bruno Masurat an der Heidelberger Musikhochschule. Nach dem Studium bei Max Rostal in Köln setzte er seine Ausbildung in den USA bei Joseph Gingold, Indiana University of Music, und Ivan Galamian am Curtis Institute of Music in Philadelphia fort.

Seit drei Jahrzehnten gehört Ulf Hoelscher zu den international führenden Violinsolisten und konzertierte mit Dirigenten wie Rudolf Kempe, Marek Janowski, Horst Stein, Gert Albrecht, Bernhard Klee und Andrew Davies und Orchestern wie den Berliner Philharmo-

nikern, den Bamberger Symphonikern, der Sächsischen Staatskapelle Dresden und dem BBC Philharmonic, London u. v. a. CD-Aufnahmen spiegeln sein umfangreiches Repertoire wider. Neben den großen klassischen Violinkonzerten finden sich Konzerte von Strauss, Schoeck, Wolf Ferrari, Siegfried Wagner und Benjamin Frankel aber auch Zeitgenossen wie Franz Hummel, Volker David Kirchner und Aribert Reiman.

Ulf Hoelscher engagiert sich darüber hinaus seit Jahren für die Kammermusik. Dabei konzertierte er u. a. im Trio mit Heinrich Schiff und Christian Zacharias, im Duo mit Wolfgang Boettcher, Violoncello; Benedikt Koehlen, Michel Béroff und Ian Fountain, Klavier und in den verschiedenen Kammermusikbesetzungen u. a. – mit den Mitgliedern dieses Ensembles.

Karl-Heinz Schultz, Violine

Der aus Aalen stammende Geiger erhielt seinen ersten Violinunterricht bei Michael Wieck in Stuttgart. Nach abgeschlossenem Klavierstudium begann er sein Violinstudium in Karlsruhe bei Prof. Ulf Hoelscher, welches er mit Auszeichnung beendete. Ein USA Stipendium des DAAD ermöglichte ihm ein zweijähriges Studium am »Cleveland Institut of Music« bei Prof. Donald Weilerstein. Er war

Gewinner des Hochschulwettbewerbs und schloß seine Studien mit dem *Artists Diploma* ab. Reisen als Solist mit Orchestern und Kammermusikensembles führten ihn durch Europa, Asien und Amerika. Zahlreiche Rundfunkaufnahmen schlossen sich an. Karl-Heinz Schultz ist 1. Konzertmeister des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden und als Dozent an der Musikhochschule Karlsruhe tätig.

Christian Euler, Viola

Christian Euler wurde in Kassel geboren. Er erhielt seine Ausbildung, nach Vorstudien in Kassel und Köln, an der Julliard School in New York, wo er mit dem *Masters Degree* abschloß. Zu seinen Lehrern zählen Margaret Pardee, Walter Trampler, Ulf Hoelscher und Emanuel Vardi. Außerdem besuchte er Meisterkurse bei Joseph Gingold und Bruno Giuranna. Von 1984–1991 war er einer der Stimmführer der Bratschen des Philadelphia Orchestra. 1991 wurde er als Professor für Viola und Kammermusik an die Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz berufen. Christian Euler konzertiert als Solist in Deutschland, Italien, Kanada und in den USA, ferner als Kammermusiker im Philadelphia Chamber Ensemble und als Partner von Franco Gulli, Bruno Giuranna, Natalia Gutman, Ulf Hoelscher und Radu Lupu.

Jörg-Wolfgang Jahn, Viola

Jörg-Wolfgang Jahn wurde in Saalfeld an der Saale geboren. Violinstudium bei Max Rostal, Kammermusikunterricht bei Maurits Frank, Günter Kehr, Janos Starker und den Mitgliedern des »Quartetto Italiano«.

Bundesauswahl »Konzerte junger Künstler«. Erster Preis beim Mendelssohn-Wettbewerb (Klaviertrio), Konzertmeistertätigkeit in Kammer- und Sinfonieorchestern. Mit dem 1968 gegründeten »Bartholdy-Quartett« Fernseh-, Film-, Rundfunk und preisgekrönte Schallplattenaufnahmen, darunter die Gesamtaufnahme der Streichquartette Mendelssohns (Grand Prix Du Disque und Deutscher Schallplattenpreis), mehrere Weltreisen. Seit 1968 verantwortlich für das Hochschul-Kammerorchester. Violin-, Kammermusik- und Kammerorchesterseminare in Europa, China und Südamerika.

Madeline Prager, Viola

Madeline Prager, aus San Francisco stammend, studierte in Berkeley, Kalifornien und bei Bruno Giuranna. Sie ist Preisträgerin verschiedener Hochschulwettbewerbe u. a. des »Deutschen Hochschulwettbewerbs« und des »Young California Artist Competition«. Sie war Solobratscherin des Württembergischen

Kammerorchesters Heilbronn und bei den Stuttgarter Philharmonikern. 1991 wurde sie von der Musikhochschule Karlsruhe für die Viola-Professur berufen. Ihre pädagogischen, kammermusikalischen und solistischen Tätigkeiten haben Madeline Prager nach Japan, in die USA und durch ganz Europa geführt.

Martin Ostertag, Violoncello

Martin Ostertag, geboren in Lörrach, studierte bei Leo Koscielny an der Musikhochschule Karlsruhe und bei Andre Navarra in Paris. 1967 war er Preisträger des internationalen Wettbewerbs in Wien, 1968/69 Preisträger der Bundesauswahl des Deutschen Musikrats »Konzerte junger Künstler«. Nach Engagements als Solocellist in Düsseldorf und Berlin (Amati-Ensemble und Deutsche Oper) kam er 1974 in gleicher Funktion zum SWR Sinfonieorchester Baden-Baden. Solistische Tätigkeit und Kammermusik mit Christian Zacharias und Ulf Hoelscher (Beethoven Tripelkonzert und Trio auf einer Italien-Tournee 1993).

Wolfgang Güttler, Kontrabaß

Wolfgang Güttler, in Kronstadt (Siebenbürgen) geboren, konzertiert heute weltweit als Kontrabassist. Dem Preisträger beim internationalen Musikwettbewerb in Genf eröffnete sich eine internationale Karriere. Wolfgang Güttler war Mitglied des NDR Sinfonieorchesters und der Berliner Philharmoniker. Seit 1989 ist er Solobassist des SWF Sinfonieorchesters Baden Baden. Daneben musiziert er mit Kammermusikensembles wie Villa Musica, The Geatles (einem reinen Kontrabaßensemble) oder dem Trio Basse, mit dem er 1991 den Schallplattenpreis der Deutschen Musikkritik erhielt. Zeitgenössische Komponisten wie HansJoachim Hesperos oder Jean Françaix haben Wolfgang Güttler Kompositionen gewidmet.

Ian Fountain, Klavier

Ian Fountain begann seine Ausbildung am Klavier bereits mit fünf Jahren und 1989 erlang er im Alter von 19 Jahren den ersten Preis beim Rubinstein-Wettbewerb in Tel Aviv. Damit war er der bis dahin jüngste Gewinner dieses Wettbewerb in Tel Aviv. Damit war er der bis dahin jüngste Gewinner dieses Wettbewerbs. Inzwischen musizierte Ian Fountain mit vielen namhaften Orchestern, so auch mit

dem London Symphony Orchestra unter Sir Colin Davis und dem Israel Philharmonic Orchestra unter Zubin Mehta.

Den ersten aufsehenerregenden Klavierabend gab der junge Pianist im Dezember 1991 in der Londoner Queen Elizabeth Hall. Spontan wurde er zu einem Konzert im drauf folgenden Jahr eingeladen. Zu einem weiteren Höhepunkt wurde ein Klavierabend im Rahmen der »Wigmore Hall's International Piano Season« im Mai 1994. Daneben konzertierte Ian Fountain in Frankfurt, München, Madrid, Paris, Oslo, Pasadena, Savannah, Jerusalem, Warschau und bei den internationalen Festivals in Sintra, Stresa, Montpellier und Davos.

Im letzten Jahr konzertierte im letzten Jahr u. a. in den USA, mit dem Bornemouth Symphony Orchestra, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem English Chamber Orchestra und mit dem Bucharest Symphony Orchestra. Außerdem gab er Recitals in Spanien und Deutschland und bei den verschiedenen Festivals im ersten Halbjahr dieses Jahres. Für die nächste Saison sind Konzerte in Singapore, USA und Israel geplant.

Max Bruch

Max Bruch is one of those composers whose fame rests largely if not exclusively upon one work, his first violin concerto. But in a long life of 82 years he had almost 100 works published embracing all varieties of musical forms, from opera to oratorio, cantatas to concertos and symphonies to songs. When he was born in Cologne in 1838 Mendelssohn had nine years to live, when he died in Berlin in 1920 Stravinsky's *Rite of Spring* was already seven years old. But Bruch was to prove no musical link between the two composers; his musical philosophy was based upon the power of melody as enshrined in the classical harmony and form moulded by Mendelssohn and Schumann. Bruch wrote comparatively little chamber music, and what there is stems largely from the beginning and end of his career. A piano trio and two string quartets date from his studies with Ferdinand Hiller which ended in 1858, whereas two string quintets and an octet survive from 1919 when the composer had but a year to live. More or less half way through his life comes the Piano Quintet in G minor.

Piano Quintet in G minor (Op. posth. 1886)

Unlike Brahms, his greater contemporary, Max Bruch had the domestic responsibilities of a wife and four children to bear. Consequently his life was largely devoted to earning a living as a conductor as well as from his compositions. Between 1865 and 1890 he spent periods of time in Koblenz, Sondershausen, and Breslau before settling in Berlin for the last 30 years of his life as a respected teacher of composition at the Hochschule für Musik. Only once in his life did he spend any time away from his native land, and they were the years 1880–1883 when he was appointed Music Director to the Liverpool Philharmonic Society. During his time there he conducted fortnightly concerts between October and March, working with the amateur chorus and the freelance orchestra. Liverpool, gateway to America for itinerant Europeans, had a large continental population, particularly Germans. Not only were there many among his orchestral players but also in his audiences, whilst his predecessor Sir Julius Benedict and successor Sir Charles Hallé were themselves both German.

One such immigrant was Andrew Kurtz (1825–1890) who, as a lover of music, became part of Bruch's Liverpool circle of friends. Kurtz, who lived in Grove House, Wavertree, was head of a chemical factory in St. Helens, a member of the Philharmonic Society Committee and an amateur pianist who invited friends to his home to play chamber music. In 1881 Bruch began a Piano Quintet for Kurtz which was partially complete in 1886 (by which time Bruch was in his third year at Breslau). The Quintet remained incomplete until he was urged by a letter from Liverpool in January 1888 containing a plea from the amateur musicians, 'We are all anxious for the completion of the work – which of course we rarely play because of its incompleteness, and because we have been anticipating every week to receive the conclusion of the last movement.' Bruch did complete it, and the manuscript carries his dedication in English, 'Composed for and dedicated to Mr. A. G. Kurtz in Liverpool, Breslau 1886'. It has now been published (Edition Gravis). Interestingly another work carries a similar dedication to the musical patronage of Kurtz, namely the Piano Quartet No. 2 in F by Ebenezer Prout (better known for his edition of Handel's *Messiah*).

Bruch was aware of the musical abilities of Kurtz and his associates, so he cut his cloth accordingly and placed no complex technical demands upon them. This considerate approach also manifested itself in the structure of the work with its occasional textures of unison writing in the strings above a chordal piano accompaniment, little filigree work and a simply structured form in each of the four movements. As well as its cantilena, the slow movement shares both key and time signature with the slow movement of its famous predecessor, the first violin concerto. Note too the Mendelssohnian lightness of the Scherzo and the lyricism of the Trio which follows. The manuscript of the work (today in the State Museum of Berlin) is in Bruch's handwriting (including an instruction placed under the first bar of the work to his English friends that *Allergo molto moderato e tranquillo* should be 'not too fast' M. B.) until the end of the fourth page of the Finale, the point where Kurtz and friends were stuck for two years. Then follows a version of the whole Finale in a copyist's hands, for Bruch was probably too busy with his conducting duties to undertake the arduous task himself.

String Quintet in A minor (Op. posth. 1918)

In his twilight years Bruch suddenly turned his attention once again to composing chamber music with two string quintets and an octet written between 1918 and 1920. They were probably written for his friend Willy Hess, a former pupil of Joachim, one-time leader of the Hallé and Boston orchestras and a teacher at the Berlin Hochschule für Musik from 1910–28. The music was not published and during the Second World War the manuscripts of all three were entrusted to the publisher Rudolf Eichmann for safekeeping. Along with several other autographs they vanished. In 1937, however, all three works had been broadcast by the BBC in London by the Schwilker Quartet from copies made by Bruch's daughter-in-law Gertrude and left behind by the players to be placed in the BBC Music Library. In 1988, at the time of the 150th anniversary of the composer's birth and the publication of the first biography of Bruch by the present writer, the A minor Quintet was edited, performed and then published by Kunzelmann. Although the location of the other string quintet (in E flat) is known to this writer (though again only in the somewhat flawed copies made by Gertrude Bruch), the work currently remains unpublished.

The opening Allegro of the A minor Quintet is largely based on the interval of a falling diminished seventh heard in the second of three introductory bars played by the solo first violin. The ensuing Scherzo contrasts skittish Tarentella rhythmic syncopation with a lyrical three-part legato melody. The Adagio, a sumptuous melody in typical Bruch mould, had been used before by its composer, in the Serenade on Swedish Folk Melodies (1915) for string orchestra which was itself derived from an earlier orchestral suite (1906). The Allegro finale is a brisk rondo dominated, like the rest of the work, by the technical complexities of the first violin part.

String Octet in B flat (Op. posth., 1920)

The Octet too has recently been published (Simrock) but in contrast to the two string quintets, the score of this work has been rediscovered and is now in the Austrian National Library in Vienna so the editing of the parts did not depend on the flawed copies by Gertrude Bruch.

Although subtitled ›für Soli oder Streichorchester‹ (›for soloists or string orchestra‹) it is hard to imagine it in the latter form as once again the first violin part is considerably more virtuosic than those of its colleagues. In his

Octet Bruch replaces the second cello with a double bass and wrote three movements omitting a scherzo. Two strong Allegro movements frame an eloquent Adagio in the dark key of E flat minor in which the solitude and isolation of its composer pours forth. After the deprivations of the First World War and the loss (in 1913) of his favourite son Hans and his wife Clara in 1919, Bruch produced one final melodic outburst, reaffirming his deep seated roots in the mid-19th century rather than the 20th in which he seemed to be an interloper and so out of place.

Christopher Fifield

Nachum Erlich, Violin

Nachum Erlich was born in Jerusalem in 1959. He began his study of violin with his father, Moshe Erlich, a member of the Jerusalem Symphony Orchestra, and continued his training with Professor Yair Kless at the Rubín Conservatory in Jerusalem. From 1975 to 1981 he was a master pupil under Max Rostal at the Bern Conservatory. He also attended master classes led by Nathan Milstein and Henryk Szeryng. He has concertized extensively on an international basis under conductors such as Okku Kamu, Esa-Pekka Salonen, and Walter Weller. His special interests in the

field of chamber music have been documented in radio, television, and CD productions. He makes regular appearances at international festivals, and his repertoire includes rarely performed works from the baroque period to the present as well as standard works.

Ingo de Haas, Violin

Ingo de Haas was born in Darmstadt and began violin lessons at the age of seven. He received instruction from Prof. K. A. Hermann in Frankfurt am Main from 1980 to 1988 and studied under Ulf Hoelscher at the Karlsruhe State Academy of Music from 1988 to 1993 (orchestra examination).

1993/94: study under David Takeno at the Guildhall School of Music in London. 1994–96: supplemental study in the Artistic Training program under Ulf Hoelscher in Karlsruhe. Chamber-music courses throughout his years of study under Henry Meyer in Cincinnati, Norbert Brainin in London, Gerhard Schulz in Vienna, and the Melos Quartet in Stuttgart. Numerous concerts, radio broadcasts, and CD recordings as a soloist in Germany and abroad. First concertmaster of the Darmstadt State Theater since 1994.

Ulf Hoelscher, Violin

Ulf Hoelscher began violin lessons at the age of seven with his father, Ferdinand Hoelscher, and then went on to receive instruction from Bruno Masurat at the Heidelberg Academy of Music. After his studies under Max Rostal in Cologne, he received further training in the United States from Joseph Gingold in the music program at Indiana University and from Ivan Galamian at the Curtis Institute of Music in Philadelphia.

Hoelscher has numbered among the leading international violin soloists for almost three decades and has performed in concert under conductors such as Rudolf Kempe, Marek Janowski, Horst Stein, Gert Albrecht, Bernhard Klee, and Andrew Davis and with orchestras such as the Berlin Philharmonic, Bamberg Symphony, Dresden Staatskapelle, and BBC Philharmonic of London.

Hoelscher's CD recordings document his extensive repertoire, which includes, along with the great classical violin concertos, concertos by Strauss, Schoeck, Wolf-Ferrari, Siegfried Wagner, and Benjamin Frankel as well as contemporary works by Franz Hummel, Volker David Kirchner, and Aribert Reimann.

Hoelscher is also active in the field of chamber music. He has concertized in a duo with the cellist Wolfgang Boettcher, with the pianists Benedikt Koehlen and Ian Fountain,

with Martin Ostertag, Heinrich Schiff, Christian Zacharias, Gustav Rivinius, Michel Béroff, and with the members of this ensemble in larger chamber formations.

Karl-Heinz Schultz, Violin

Karl-Heinz Schultz, a native of Aalen, received his first instruction in violin from Michael Wieck in Stuttgart. He completed a program of study in piano before studying violin in Karlsruhe under Prof. Ulf Hoelscher (degree with distinction). A DAAD Fellowship enabled him to study for two years at the Cleveland Institute of Music under Prof. Donald Weilerstein. He won the institute competition and earned his artist's diploma.

Schultz's tours as a soloist with orchestras and chamber ensembles have taken him throughout Europe, Asia, and America. Numerous radio broadcasts have followed. He is currently the first concertmaster in the Hessian State Theater in Wiesbaden and a teacher at the Karlsruhe Academy of Music.

Christian Euler, Viola

Christian Euler received his initial training in his native Kassel and in Cologne before earning a master's degree at the Juilliard School in New York. Margaret Pardee, Walter Trampler, Ulf Hoelscher, and Emanuel Vardi were among his teachers. He also attended master classes led by Joseph Gingold and Bruno Giurann? He was the firstchair violist in the Philadelphia Orchestra from 1984 to 1991 and has held the post of Professor of Viola and Chamber Music at the Graz Academy of Music and the Performing Arts since 1991. He has concertized as a soloist in Germany, Italy, Canada, and the United States, as a chamber musician in the Philadelphia Chamber Ensemble, and together with Franco Gulli, Bruno Giuranna, Natalia Gutman, Ulf Hoelscher, and Radu Lupu.

Jörg-Wolfgang Jahn, Viola

Jörg-Wolfgang Jahn was born in Saalfeld an der Saale. He studied violin under Max Rostal and received instruction in chamber music from Maurits Frank, Günter Kehr, Janos Starker, and the members of the Quartetto Italiano.

Participant in the German concert program for young artists. First prize at the Mendels-

sohn Competition (piano trio). Concertmaster in chamber and symphony orchestras. Television, film, and radio productions and prize-winning CD productions (including the Gran Prix du Disque and German Recording Prize for a complete recording of Mendelssohn's string quartets), and world tours with the Bartholdy Quartet, which was founded in 1968. Instructor (beginning in 1968) and professor (since 1972) at the Karlsruhe Academy of Music. Director of the academy chamber orchestra for twenty years. Seminars for violin, chamber music, and chamber orchestra in Europe and China.

Madeline Prager, Viola

The San Franciscan Madeline Prager studied in Berkeley, California, and with Bruno Giuranna. She was awarded prizes at competitions for music students such as the German Academy Competition and the Young California Artists Competition and served as the principal violist in the Württemberg Chamber Orchestra in Heilbronn and the Stuttgart Philharmonic. She was appointed Professor of Viola at the Karlsruhe Academy of Music in 1991. Her work as an educator and soloist have taken her to Japan and the United States and throughout Europe.

Martin Ostertag, Violoncello

Martin Ostertag, a native of Lörrach, studied under Leo Koscielny at the Karlsruhe Academy of Music and with André Navarra in Paris. He received prizes at the Vienna International Competition in Vienna in 1969 and in the Young Artists Concerts program sponsored by the German Music Council in 1968/69. He was a solo cellist in Düsseldorf and Berlin (Amati Ensemble and German Opera) before assuming the same post in the Southwest German Radio Symphony Orchestra of Baden-Baden in 1974. Performances as a soloist and as a chamber musician with Christian Zacharias and Ulf Hoelscher (Beethoven Triple Concerto and Trio on an Italian tour in 1993).

Wolfgang Güttler, Double Bass

Wolfgang Güttler, a native of Kronstadt, Rumania, today performs throughout the world as a double bassist. His prizewinning performance at the Geneva International Music Competition launched him on his international career. A former member of the Northern German Radio Symphony Orchestra and the Berlin Philharmonic, he has been the principal bassist of the Southwest German Radio Symphony Orchestra in Baden-Baden since

1989. He also performs in chamber ensembles such as Villa Musica, The Geatles (a double-bass ensemble), and Trio Basse, with whom he was awarded the German Record Critics Prize in 1991. Contemporary composers such as HansJoachim Hesperos and Jean Françaix have dedicated compositions to Güttler.

Ian Fountain, Piano

In 1989 Ian Fountain became the first British pianist and youngest ever winner of winner of the Artur Rubinstein International Piano Master Competition in Tel Aviv at the age of 19. His formidable technique and full range of expression coupled with exceptional powers of communication were recognised in the overwhelming press and audience reaction during the course of the competition.

Ian Fountain has performed with many leading orchestras including the London Symphony Orchestra with Sir Colin Davis and the Israel Philharmonic with Zubin Mehta. Following his highly successful London debut recital at the Queen Elizabeth Hall in December 1991 Ian Fountain was invited to return there the following year and to play in the Wigmore Hall's International piano Season in May 1994. He has given recitals in Frankfurt, Munich, Madrid, Paris, Oslo, Pasadena, Sa-

vannah, Jerusalem, Warsaw and at the international festivals of Sintra, Stresa, Montpellier and Davos.

In 1995 Ian Fountain performed concertos with the City of Birmingham Symphony Orchestra, English Chamber Orchestra and Bornemouth Symphony Orchestra and had a number of recitals in the UK, USA, Spain and Germany. He recently performed with the George Enescu Bucharest Philharmonic Orchestra at the festival of Ayamonte in Spain with the conductor Christian Mandaël and performed the Beethoven Piano Concerto No. 5 in the USA. This year he has several further concerto dates including Rachmaninov Piano Concerto No. 2 with the Philharmonia Orchestra at the Chichester Festival.

Max Bruch

Max Bruch fait partie de ces compositeurs dont la célébrité est fondée principalement, et parfois même exclusivement, sur une seule œuvre. Dans son cas, il s'agit du Concerto pour violon n° 1 op. 26. Pourtant, ce dernier ne représente qu'une parmi les quelque cent compositions dans tous les domaines musicaux que le compositeur publia au cours de sa longue vie – de l'opéra à l'oratorio, de la cantate au concerto, de la symphonie au lied. Lorsque Max Bruch naquit en 1838 à Cologne, Mendelssohn avait encore neuf ans à vivre; lorsqu'il rendit l'âme, en 1920 à Berlin, le *Sacre du Printemps* de Stravinsky avait déjà sept ans. Mais Max Bruch ne constitua toutefois nullement le lien musical entre ces deux compositeurs; sa philosophie de la musique se basait plutôt sur la force de la mélodie telle qu'il la trouvait réalisée dans l'harmonie et les formes classiques de Mendelssohn à Schumann.

Bruch composa relativement peu d'œuvres de musique de chambre; la plupart de celles-ci datent du début et de la fin de sa vie. Il composa un trio à clavier et deux quatuors à cordes pendant ses années de formation avec Ferdinand Hiller (jusqu'en 1858). Les deux quintettes à cordes qui ont été conservés et l'octuor à cordes datent d'un an avant sa mort. Le Quintette pour piano et cordes en sol

mineur, quant à lui, date approximativement du milieu de sa carrière.

Quintette pour piano et cordes en sol mineur (op. posth. 1886)

Contrairement à son contemporain plus célèbre Johannes Brahms, Max Bruch avait une femme et quatre enfants à nourrir. Sa carrière – aussi bien de compositeur que de chef d'orchestre – fut donc marquée avant tout par la nécessité de gagner correctement sa vie. Entre 1865 et 1890, il fut occupé à Coblenz, Sondershausen et Breslau; puis il fut engagé à l'École supérieure de musique de Berlin, où il enseigna avec succès la composition pendant les trente dernières années de sa vie. Un seul séjour à l'étranger interrompit une carrière qui se déroula entièrement en Allemagne: de 1880 à 1883, il fut directeur musical de la Liverpool Philharmonic Society. Pendant cette période, il donna toutes les deux semaines, d'octobre à mai, un concert avec le chœur amateur de la ville et un orchestre de musiciens indépendants. A cette époque, Liverpool était la porte de l'Amérique pour les Européens avides de voyage, et la ville comptait une importante communauté d'habitants venus du continent, principalement d'Allemagne. Ceux-ci figuraient en grand nombre parmi les membres de l'orchestre dirigé par Bruch, mais aussi parmi le public. Sir Julius Benedict, son

prédécesseur, et Sir Charles Hallé, son successeur, étaient d'ailleurs comme lui originaires d'Allemagne.

Parmi ces émigrants allemands se trouvait un certain Andrew Kurtz (1825–1890), un mélomane qui fit bientôt partie du cercle d'amis de Max Bruch. Kurtz habitait à Grove House, Wavertree, et dirigeait une usine de produits chimiques à St. Helens. Il faisait partie du comité de la Société Philharmonique et organisait régulièrement chez lui des concerts de musique de chambre avec ses amis.

C'est ainsi que Max Bruch commença en 1881 à composer un quintette pour piano et cordes à son intention. L'œuvre était pratiquement terminée en 1886 (Bruch était alors déjà depuis trois ans à Breslau), mais elle resta inachevée. Au mois de janvier 1888, il reçut une lettre de ses amis de Liverpool le priant instamment de terminer la partition: « Nous nous inquiétons à propos du quintette, que bien sûr nous ne jouons que rarement, étant donné qu'il est inachevé et que nous nous attendons chaque semaine à recevoir la fin du dernier mouvement ».

Bruch termina le quintette. Le manuscrit porte la dédicace: « Composed for and dedicated to Mr. A. G. Kurtz at Liverpool, Breslau 1886 » (composé à l'intention de et dédié à Monsieur A. G. Kurtz de Liverpool; Breslau 1886). Signalons qu'une autre composition est dédicacée au mécène dans presque les

mêmes termes, à savoir le Quintette pour piano et cordes n° 2 en fa majeur d'Ebenezer Prout, un artiste connu principalement pour son édition du *Messie* de Haendel.

Bruch connaissait bien les capacités musicales de Kurtz et de ses amis, et il renonça à imposer aux exécutants de trop grandes difficultés techniques. Cette considération se reflète dans la structure de l'œuvre, avec ses mouvements à l'agencement simple, dans son nombre réduit d'ornementations et dans ses traits des cordes à l'unisson sur un accompagnement de piano en accords. Le mouvement lent a la même conduite mélodique chantante, la même tonalité et la même mesure que son célèbre correspondant dans le Concerto pour violon. La légèreté mendelssohnienne du Scherzo et le Lyrisme du Trio qui lui succède méritent également l'attention.

Le manuscrit de l'œuvre est actuellement conservé à la Bibliothèque nationale de Berlin. Il est pratiquement tout entier de la main de Bruch (y compris une indication écrite à l'intention de ses amis anglais, signalant que l'*Allegro molto moderato e tranquillo* ne doit pas être joué trop vite – *not too fast*). Le manuscrit s'interrompt après la quatrième page du dernier mouvement – précisément à l'endroit où Kurtz et ses amis avaient dû s'arrêter pendant deux longues années. Vient ensuite une version du finale dans son intégralité, réalisée par un copiste. Bruch était probablement

trop pris par ses obligations de chef d'orchestre pour se charger lui-même de ce laborieux travail.

Quintette à cordes en la mineur (op. post. 1918)

Vers la fin de sa vie, Max Bruch se tourna encore une fois soudainement vers la musique de chambre. Entre 1918 à 1920, il composa deux quintettes et un octuor à cordes – probablement pour son ami Willy Hess, un ancien élève de Joachim qui fut pendant un certain temps premier violon solo au Hallé Orchestra et au Boston Symphony Orchestra, et enseigna à l'École supérieure de musique de Berlin de 1910 à 1928.

Ces compositions ne furent pas publiées. Pendant la Deuxième Guerre Mondiale, les trois mouvements furent confiés à la garde de l'éditeur Rudolf Eichmann. Ils furent perdus avec divers autres autographes. En 1937 toutefois, le Quatuor Schwiller avait joué ces œuvres pour une émission de la BBC London, d'après une copie réalisée par la belle-fille du compositeur, Gertrude Bruch. Cette copie fut ensuite classée dans la bibliothèque musicale de la station radiophonique. En 1988, lors des festivités du cent cinquantième anniversaire de la naissance du compositeur, l'auteur du présent texte d'introduction publia la première biographie de Bruch. Le Quintette en la

mineur fut alors préparé pour l'impression, joué en public et publié par Kunzelmann. L'auteur du présent article sait également où est conservée la copie du second quintette à cordes, en mi bémol majeur, réalisée elle aussi par Gertrude Bruch mais pas tout à fait fiable. Cette composition n'a toutefois encore jamais été publiée.

L'Allegro initial du Quintette en la mineur est essentiellement construit à partir de l'intervalle descendant de septième diminuée joué par le violon solo dans la deuxième des trois mesures d'introduction. Dans le Scherzo, des syncopes de tarentelle caricaturales s'opposent à une mélodie *legato* lyrique confiée à trois voix. La splendide mélodie de l'Adagio bien caractéristique de Bruch se trouvait déjà dans la *Sérénade sur des mélodies populaires suédoises* pour orchestre à cordes (1915), elle-même issue de la Suite pour orchestre de 1906. Le finale *Allegro* est un rondo pétillant, que dominant comme dans le reste de l'œuvre les prouesses techniques du premier violon.

Octuor à cordes en si bémol majeur (op. posth. 1920)

L'octuor aussi n'a été publié que récemment (chez Simrock). Mais, contrairement à ce qui s'est passé pour les deux quintettes à cordes, la partition originale a été retrouvée. Elle est aujourd'hui conservée à la Bibliothè-

que nationale d'Autriche à Vienne. n'a donc nullement été besoin de tenir compte de la copie altérée de Gertrude Bruch pour éditer les différentes parties. Malgré le sous-titre « pour solistes ou orchestre à cordes », on ne peut guère s'imaginer l'œuvre dans sa deuxième version, car la partie du violon solo requiert ici aussi beaucoup plus de virtuosité que celles des autres instruments.

Dans cet octuor en trois mouvements (sans Scherzo), Bruch a remplacé le second violoncelle par une contrebasse. Deux puissants Allégros encadrent un Adagio expressif dans la sombre tonalité de mi bémol mineur, qui évoque clairement le sentiment de solitude et d'isolement du compositeur. En effet, après les privations de la Première Guerre Mondiale, après la mort de son fils préféré Hans (1913) et de son épouse Clara (1919), Bruch ne fut plus capable que d'un seul élan musical – qui confirme une fois de plus que ses racines étaient profondément ancrées dans le dix-neuvième siècle, et qu'à l'heure où sa vie touchait à sa fin, il se sentait comme un intrus et un étranger dans sa propre époque.

*Christopher Fifield
Traduction : Sophie Liwszyc*

Nachum Erlich (violon)

Nachum Erlich est né en 1959 à Jérusalem. Il reçut ses premières leçons de violon de son père, Moshe Erlich, un membre de l'Orchestre symphonique de Jérusalem, et poursuivit ses études dans la classe du professeur Yair Kless au Conservatoire Rubin à Jérusalem. De 1975 à 1981, il suivit les cours de maîtrise de Max Rostal au Conservatoire de Berne. Il a participé aux cours d'interprétation de Nathan Milstein et d'Henryk Szeryng. Il a joué de nombreuses fois en soliste, notamment avec les chefs d'orchestre Okku Kamu, Esa-Pekka Salonen et Walter Weller. Il s'intéresse aussi à la musique de chambre, et a participé à plusieurs enregistrements radio-phoniques, télévisés et discographiques. Il est régulièrement invité à se produire sur la scène de festivals internationaux. Son répertoire comprend, outre les œuvres traditionnelles, des pièces rarement jouées de l'époque baroque à nos jours.

Ingo de Haas (violon)

Ingo de Haas est né à Darmstadt. Il commença l'apprentissage du violon à l'âge de sept ans. De 1980 à 1988, il suivit les cours du professeur K. A. Herrmann à Francfort-sur-le-Main, et de 1988 à 1993 ceux d'Ulf Hoelscher à l'École supérieure de musique de Karlsruhe, où il obtint son diplôme de musicien d'orchestre. En 1993/94, il étudia avec David Takeno à la Guildhall School of Music de Londres, et de 1994 à 1996 il se perfectionna avec Ulf Hoelscher (« formation artistique »), à nouveau à Karlsruhe. Pendant ses études, il a régulièrement participé à des séminaires de musique de chambre, notamment avec Henry Meyer à Cincinnati, Norbert Brainin à Londres, Gerhard Schulz à Vienne et le Quatuor Melos à Stuttgart. Depuis 1994, il est premier violon au Théâtre National de Darmstadt. Il donne également de nombreux concerts en soliste et réalise des enregistrements radiophoniques et discographiques en Allemagne et à l'étranger.

Ulf Hoelscher (violon)

Ulf Hoelscher a pris ses premières leçons de violon à l'âge de sept ans auprès de son père, Ferdinand Hoelscher. Il a ensuite poursuivi son apprentissage à l'École supérieure de musique de Heidelberg avec Bruno Masu-

rat. Après avoir étudié à Cologne, auprès de Max Rostal, il se perfectionna aux États-Unis dans la classe de Joseph Gingold (Indiana University of Music) et d'Ivan Galamian (Curtis Institute of Music, Philadelphia).

Depuis presque trente ans, Ulf Hoelscher compte parmi les plus grands violonistes de réputation internationale. Il s'est produit en concert avec des chefs d'orchestre du rang de Rudolf Kempe, Marek Janowski, Horst Stein, Gerd Albrecht, Bernhard Klee et Andrew Davis à la tête d'orchestres aussi prestigieux que le Philharmonique de Berlin, le Symphonique de Bamberg, la Staatskapelle de Dresde et le BBC Philharmonic London.

Plusieurs disques compacts illustrent son vaste répertoire, qui comprend les grands concertos pour violon classiques, les concertos de Strauss, Schoeck, Wolf Ferrari, Siegfried Wagner et Benjamin Frankel, mais aussi d'artistes contemporains tels que Franz Hummel, Volker David Kirchner et Aribert Reiman.

Ulf Hoelscher travaille aussi très volontiers dans le domaine de la musique de chambre. Il a joué en duo avec Wolfgang Boettcher (violoncelle), Benedikt Kochlen et Ian Fountain (piano), avec d'autres grandes personnalités telles que Martin Ostertag, Heinrich Schiff, Christian Zacharias, Gustav Rivinius et Michel Béroff et, pour des œuvres à la distribution plus importante, avec des membres de cet ensemble.

Karl-Heinz Schultz (violon)

Karl-Heinz Schultz est originaire d'Aalen. Il a appris le violon avec Michael Wieck à Stuttgart. Après avoir terminé des études de piano, il commença des études de violon à Karlsruhe, dans la classe du professeur Ulf Hoelscher, et obtint son diplôme avec la mention très bien. Une bourse du DAAD lui permit d'étudier pendant deux ans au Cleveland Institute of Music auprès du professeur Donald Weilerstein. Il remporta le concours de cet établissement et reçut son « Artist's Diploma ».

Il a voyagé en Europe, en Asie et en Amérique pour donner des concerts en soliste, avec des orchestres et des ensembles de musique de chambre. Il a également participé à de nombreuses émissions radiophoniques. Aujourd'hui, Karl-Heinz Schultz est le premier violon solo du Hessisches Staatstheater à Wiesbaden et chargé de cours à l'École supérieure de musique de Karlsruhe.

Christian Euler (alto)

Christian Euler est né à Kassel. Après avoir étudié à Kassel et à Cologne, il a terminé ses études à la Juilliard School of Music à New York, où il a obtenu son Masters Degree. Parmi ses professeurs, il faut citer Margaret Pardec, Walter Trampler, Ulf Hoelscher et

Emanuel Vardi. Par ailleurs, il a suivi des cours d'interprétation avec Joseph Gingold et Bruno Giuranna. De 1984 à 1991, il a été chef de pupitre des altos au Philadelphia Orchestra. En 1991, il a été nommé professeur d'alto et de musique de chambre à l'École supérieure de musique et d'art dramatique de Graz. Christian Euler se produit en soliste en Allemagne, en Italie, au Canada et aux États-Unis. Il joue également de la musique de chambre avec le Philadelphia Chamber Ensemble et avec divers partenaires tels que Franco Gulli, Bruno Giuranna, Natalia Gutman, Ulf Hoelscher et Radu Lupu.

Jörg-Wolfgang Jahn (alto)

Jörg-Wolfgang Jahn est né à Saalfeld-sur-la-Saale. Il a étudié le violon avec Max Rostal, la musique de chambre avec Maurits Frank, Günter Kehr, Janos Starker et les membres du « Quartetto Italiano ».

Il a été lauréat de la Sélection fédérale des jeunes artistes et a remporté le premier prix au Concours Mendelssohn (trio à clavier). Il a été premier violon solo dans divers orchestres symphoniques et de chambre. En 1968, il a participé à la fondation du Quatuor Bartholdy, avec lequel il a réalisé divers enregistrements télévisés, radiophoniques et films ainsi que des disques qui ont été primés.

Citons notamment l'intégrale des quatuors à cordes de Mendelssohn, gratifiée du Grand Prix du Disque et du Deutscher Schallplattenpreis. Il a également entrepris plusieurs tournées dans le monde entier. Depuis 1968, Jörg-Wolfgang Jahn est chargé de cours, et depuis 1972 professeur à l'École supérieure de musique de Karlsruhe. Il s'occupe depuis vingt ans de l'Orchestre de chambre de cet institut. Il donne des séminaires de violon, de musique de chambre et d'orchestre de chambre en Europe et en Chine.

Madeline Prager (alto)

Madeline Prager est originaire de San Francisco. Elle a étudié à Berkeley (Californie) ainsi qu'avec Bruno Giuranna. Elle est lauréate de divers concours pour conservatoires, notamment le «Deutscher Hochschulwettbewerb» et le «Young California Artist Competition». Elle a été alto solo à l'Orchestre de chambre du Wurtemberg (Heilbronn) et à l'Orchestre philharmonique de Stuttgart. En 1991, elle a été nommée professeur d'alto à l'École supérieure de musique de Karlsruhe. Ses talents de pédagogue et de soliste l'ont conduite à travers toute l'Europe, au Japon et aux États-Unis.

Martin Ostertag (violoncelle)

Martin Ostertag est né à Lörrach. Il a étudié dans la classe de Leo Koscielny à l'École supérieure de musique de Karlsruhe et auprès d'André Navarra à Paris. Il fut en 1967 lauréat du Concours international de Vienne, et en 1968/69 lauréat de la Sélection fédérale du Conseil allemand de la musique «Konzerte junger Künstler». Après avoir travaillé comme violoncelliste solo à Düsseldorf et à Berlin (Amati-Ensemble et Deutsche Oper), il fut nommé en 1974 soliste à l'Orchestre symphonique du Südwestfunk à Baden-Baden. Il se produit en soliste et avec des partenaires de musique de chambre, notamment Christian Zacharias et Ulf Hoelscher (Triple Concerto et Trio de Beethoven lors d'une tournée en Italie en 1993).

Wolfgang Güttler (contrebasse)

Wolfgang Güttler est né à Kronstadt, en Transylvanie. Il se produit dans le monde entier comme contrebassiste. Il a été lauréat du Concours international de musique de Genève, et mène depuis lors une carrière internationale. Il a été membre de l'Orchestre symphonique de la NDR et du Philharmonique de Berlin. Depuis 1989, il est soliste à l'Orchestre symphonique de la SWF à Baden-Baden.

Parallèlement il se produit avec des ensembles de musique de chambre tels que Villa Musica, The Geatles (un ensemble constitué uniquement de contrebasses) et le Trio Basse, avec lequel il a obtenu en 1991 le «Schallplattenpreis der Deutschen Musikkritik». Des compositeurs contemporains, dont Hans-Joachim Hespos et Jean Françaix, lui ont dédié des compositions.

Ian Fountain (piano)

Ian Fountain commença l'étude du piano à l'âge de cinq ans. En 1989, il remporta le premier prix du Concours Rubinstein à Tel Aviv. Avec ses dix-neuf ans, il était le plus jeune artiste à avoir remporté cette compétition.

Il s'est produit avec de nombreux artistes, dont le London Symphony Orchestra placé sous la direction de Sir Colin Davis et l'Israel Philharmonic Orchestra placé sous la direction de Zubin Mehta.

Au mois de décembre 1991, le jeune artiste donna au Queen Elizabeth Hall de Londres un premier récital de piano qui fut fort apprécié. Il fut directement invité à revenir pour un concert l'année suivante. Il s'est également distingué lors d'un récital donné dans le cadre de la «Wigmore Hall's International Piano Season» au mois de mai 1994. Par

ailleurs, il a donné des concerts à Francfort, Munich, Madrid, Paris, Oslo, Pasadena, Savannah, Jérusalem, Varsovie et aux festivals de Sintra, Stresa, Montpellier et Davos.

L'année dernière, il s'est produit aux États-Unis, avec le Bournemouth Symphony Orchestra, le City of Birmingham Symphony Orchestra, l'English Chamber Orchestra et l'Orchestre symphonique de Bucarest. En outre, il a donné des récitals en Espagne, en Allemagne et lors de divers festivals pendant les six premiers mois de cette année. Pour la saison prochaine, des concerts sont prévus à Singapour, aux États-Unis et en Israël.

Max Bruch (1838-1920)

- | | | |
|---|--|-------|
| 1 | String Octet op. posth. (1920) | 24'48 |
| 4 | Quintet for Piano and String Quartet op. posth. (1918) | 28'11 |
| 8 | String Quintet op. posth. (1918) | 25'51 |

T.T.: 78'54**Ensemble Ulf Hoelscher****Ulf Hoelscher, Nachum Erlich, Karl-Heinz Schultz,****Ingo de Haas, Violins · Jörg-Wolfgang Jahn,****Madeline Prager, Christian Euler, Violas****Martin Ostertag, Violoncello · Wolfgang Güttler, Double-Bass****Ian Fountain, Piano****cpo** 999 451-2Co-Production: Südwestrundfunk / **cpo**

Recording: October 97 - February 98,

Hans-Rosbaud-Studio Baden-Baden

Recording Supervisor: Dorothee Schabert

Recording Engineers: Norbert Klövekorn, Klaus-Dieter Hesse

Executive Producers: Lotte Thaler / Burkhard Schmilgun

Cover Painting: Wilhelm Trübner, » Waldrand bei Öbing«, 1892,

private property, Photo: Archiv für Kunst und Geschichte Berlin, 1999

Design: Olaf Rothe

cpo, Lübecker Str. 9, D-49124 Georgsmarienhütte

© 1999 - Made in Germany

SWR 

DDD

LC 8492

7 61203 94512 2